

Oberbürgermeister Fritz Kuhn stellt die Freier-Kampagne der Landeshauptstadt Stuttgart vor: „Nichts beschönigen, nichts aussparen, nicht voyeuristisch sein“

Oberbürgermeister Fritz Kuhn hat am Montag, 25. April, die Freier-Kampagne der Landeshauptstadt Stuttgart der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Plakatkampagne „Stoppt Zwangs- und Armutsprostitution!“ ist Teil des referatsübergreifenden „Konzepts zur Verbesserung der Situation der Prostituierten in Stuttgart“. Zugleich wurde eine begleitende Website www.stuttgart-sagt-stopp.de freigeschaltet.

Der Oberbürgermeister erklärte: „Es war nicht ganz einfach, eine Kampagne zu entwickeln, weil sich sehr schnell die Frage stellt: Wie erreicht man denn Freier, mit welchen Bildern, mit welcher Sprache? Wir haben der Versuchung widerstanden, voyeuristische Plakate aus dem Milieu einzusetzen und sind deswegen zu Textplakaten gekommen. Es geht darum, die Freier anzusprechen, direkt, offen und klar. Wir haben uns bewusst für Aussagen entschieden, die nichts beschönigen, nichts aussparen und nicht voyeuristisch sind. Wir wissen, dass Freier so reden, also nutzen wir auf den Plakaten auch ihre Sprache.“ Der Appell richte sich an aktive und potentielle Freier. „Auch wenn sie Sex gegen Bezahlung haben, müssen sie bestimmte Fragen des Anstands beachten und dürfen die Würde der Frauen nicht verletzen.“

Kuhn sagte weiter, dass die Kampagne Teil des „Konzepts zur Verbesserung der Situation der Prostituierten in Stuttgart“ sei, dessen Ziel es ist, die Armuts- und Zwangsprostitution zu bekämpfen, die soziale Lage der Prostituierten zu verbessern und das Leonhardsviertel zu einem gemischt genutzten, urbanen Quartier zu entwickeln, in dem nicht Prostitution dominiert. „Es gibt in Stuttgart ein deutschlandweit geachtetes Netz an Hilfestellungen für Prostituierte. Jetzt geht es uns darum, Prostitution in ihren übelsten Formen zurückzudrängen. Jetzt sprechen wir zusätzlich die Freier direkt an und stoßen zugleich eine Diskussion über Werte und Menschenwürde an.“ Es gehe nicht um ein Verbot der Prostitution. „Es wäre auch naiv zu glauben, dass man die Prostitution in Stuttgart oder anderswo abschaffen könne“, so Kuhn.

Sabine Constabel, die beim Gesundheitsamt Prostituierte betreut und berät, ergänzte: „Die Kampagne kommt zur rechten Zeit. Die Botschaft, über die wir kontrovers diskutieren sollten, ist: Frauen haben keine Wahl, die Freier schon.“ Die Kampagne setze eine Gegenposition zur Marketingstrategie des Gewerbes, wonach Bordelle „Wellnessoasen“, Prostituierte „Sexarbeiterinnen“ und Zuhälter „Manager“ seien. „Der Gebrauch der Ware Frau soll hürdenlos sein. Das ist falsch. Die direkte Ansprache dieser Kampagne ist wichtig, wenn ein Umdenken bei den Freiern erreicht werden soll.“

Oberbürgermeister Kuhn betonte: „Es geht nicht um eine Ächtung von Freiern. Vielmehr wendet sich die Kampagne an Freier. Es ist ein Appell, aber in der Sprache von Freiern, nicht in einer beschönigenden Sprache.“

Stuttgart soll eine Stadt sein, in der Zwangs- und Armutsprostitution geächtet wird. Mit der Plakatkampagne „Stoppt Zwangs- und Armutsprostitution!“ will die Stadt eine Wertediskussion zum Frauenbild in der Gesellschaft, zu Sexualität und Partnerschaft anstoßen. Die Menschenwürde steht im Mittelpunkt der Kampagne. Adressaten der Kampagne sind insbesondere Freier oder Männer, die erst noch zu Freiern werden könnten.

Jedem Freier muss klar sein, dass Zwangs- und Armut prostitution und Sex mit minderjährigen Prostituierten nicht zu dulden ist. Es liegt in der Verantwortung des Freiers, dies zu beachten und sich im Zweifel zu vergewissern oder abzulassen. Jedem Freier muss klar sein, dass er Verantwortung trägt für die Gesundheit der Prostituierten, der eigenen Familie und letztlich für seine eigene. Jedem Freier muss klar sein, dass er durch sein Handeln die Menschenwürde nicht verletzen darf.

Dies öffentlich zu vermitteln, ist Ziel der Plakatkampagne „Stoppt Zwangs- und Armut prostitution!“ . Die Kampagne spitzt zu und will Freier unmissverständlich mit ihrem Tun konfrontieren. Die Botschaft lautet: Wir nehmen den Freier in die Pflicht, sich seiner Verantwortung bewusst zu sein. Es geht dabei nicht um eine Kampagne zum Verbot der Prostitution.

Für die Kampagne ist eine besondere Sensibilität im Umgang mit dem Thema Voraussetzung. Es gilt, menschenverachtendes Verhalten so auf den Punkt zu bringen, dass die Menschenwürde von Prostituierten unumstritten bleibt; es gilt, das Thema frei von Voyeurismus zu visualisieren.

Die Plakate hängen ab 25. April – mit Unterbrechungen – bis circa Ende Mai. Insgesamt sind bis zu 260 City Lights, rund 20 Großflächen und etwa 150 Gehwegabschränkungen in Stuttgart belegt. Hinzu kommen Gastrocards und Spots auf dem Videoboard am Pragsattel. Konzipiert hat die Kampagne die Stuttgarter Werbeagentur WERBUNG etc.

Die Stadt bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern einen direkten Dialog zur Freier-Kampagne an. Dabei soll es darum gehen, wie die Landeshauptstadt mit dem Thema Prostitution umgeht, sei es aus rechtlicher, psychosozialer, medizinischer, städtebaulicher oder kommunikativer Sicht. Vertreter aus verschiedenen Fachämtern sowie von der Polizei Stuttgart, Dienststelle Prostitution, stehen als Gesprächspartner zur Verfügung, informieren und nehmen Anregungen oder Fragen auf. Die Gelegenheit besteht am 29. April und am 13. Mai 2016 jeweils zwischen 15 und 17 Uhr im Café La Strada im Leonhardsviertel, Jakobstraße 3, 70182 Stuttgart. Interessierte können im genannten Zeitraum jederzeit dazukommen.